

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 42

Artikel: Fernseh-Oper
Autor: Aebersold, Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-499868>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fernseh-Oper

Coupes, Hors d'œuvre-Teller, Kaffee, Tee auf runden Tischen im verdunkelten Restaurant. – Schweigend starrendes Publikum. Ein Herr (Sprecher) hat einen Aufschnitt-Teller, eine Dame (Sprecherin) ein Café crème bestellt; aber der garçon schaut zu ...

Schloßgarten im Mondlicht, eine Gartenlaube drin, ein Eisengitter drumherum auf dem Bildschirm. – Der Held (Tenor), ein Beau in Mantille, mit Degen. Die Heldin (Mezzosopran), ein holdes Wesen. Die Kammerzofe (Koloratursopran, ein rundliches Dirndl. Der Schloßherr (Baß), Vater der Heldin und finsterner Rächer, ist vorerst verweist ...

Kammerzofe: Herrin, hört ihr die Trompete? Der hohe Herr Vahater ist im Anzug! Ihr Ritter ist in Gefahr!

Held: Was schehert mich mein Leben, wenn ich dich nicht habe, Geliebte! Mein Leben hat keinen Sinn, es hahahat ...

Sprecher: Es hat jetzt lange genug gedauert! Ein Aufschnitt-Teller sollte doch ...

Kammerzofe: Er ist schon bei der Zugbrücke angelangt! Hört ihr die Ketten rasseln?

Sprecher: Vor einer halben Stunde hieß es schon, er komme. Jetzt glaub' ich's bald nicht mehr!

Kammerzofe: Er ist im Schloß! Er nahahahet durch den Gahang!

Garçon: Da ist er, mein Herr! Guten Appetit!

Heldin: A – hach!

Sprecher: Bitte ein anderes Messer, diese Schneide ist ganz stumpf ...

Held: Seht meine Waffe, Herr, sie ist scharf!

Garçon: Verzeihung, schneidet dieses Messer wohl besser?

Schloßherr: Schweig, Frechling! Ich fordere dich auf scharfen Kugelwechsel!

Heldin: Gestrenger Herr Vahater, erbarme dich! Ich ... ich lihihiiebe ihn, ich möchte ihn zum Gahatten!

Sprecherin: Sie, ich möchte ihn aber jetzt, und nicht erst in einer halben Stunde!

Kammerzofe: Oh Herr, Erbarmen! Sie liebt ihn, sie möhöchte ihn zum Gatten!

Sprecherin: Haben Sie gehört, garçon, oder soll ich an einem andern Ort Kaffee trinken?

Schloßherr: Was erdreist du dich? Was fällt dir ein, Nichtswürdige? Was hast du mit ihm im Garten getan, sprihich? Bekehne! Sprihich!

Heldin: Ich kann nicht sprehechen, Herr Vater, habt Geduhuld!

Sprecherin: Wie lange dauert's noch?

Terzett:

Kammerzofe: Habt Geduld!

Heldin: Habt Geduld!

Held: Habt Geduld!

Alle: Geduld! Geduld!

Geduhuhuuuld! (fff)

Garçon: Zum Wohl!

Sprecherin: Endlich! Nächstesmal werde ich Sie

Schloßherr: Niedermetzeln werde ich euch! Nein, nicht Geduld! Euch wartet der Tod, der Tohod! So steherbet denn! (fff)

Knall
Röcheln
Orchester fff.

Licht
Wurlitzerorgel
Bitte zahlen!

Maria Aebersold

Herr Schüüch lebt auch in Bern!

Gestern abend wollte Herr Schüüch im Bahnhof telefonieren. Leider waren alle Kabinen besetzt, so daß er, und mit ihm noch einige andere Leute, warten mußten.

Als gerade eine Kabine frei wurde und die paar Leute, die davor standen, einander erwartungsvoll ansahen, machte Herr Schüüch eine höfliche Handbewegung zu einem andern Herrn, der auf diese Aufforderung hin dankbar lächelnd in der Kabine verschwand. Die gleiche Szene hätte sich wahrscheinlich zwei Minuten später wiederholt, wenn nicht ein Urchiger Herrn Schüüch zugeknurrt hätte: «Göht nume Dihr itz, müeßt nid warte, di angere danken echs doch nid!» Herr Schüüch betrat also die Telefonkabine und zückte das Portemonnaie. Da muß er offenbar fest-

gestellt haben, daß ihm die nötige Kleingeldkombination fehlte. Um sich aber nicht zu blamieren, tat er so, als ob: Er stellte sich so vor den Automaten, daß man diesen von außen her nicht sehen konnte und hob den Hörer ab. Nach einer Weile hängte er wieder auf, sah schnell auf die Uhr, ergriff seinen Schirm und verließ eilig den Ort des peinlichen Vorfalles ... FM

Fortissimo

Die Schlager, die auf uns losgelassen werden, erreichen bisweilen einen solchen Grad der Stupidität, daß unsere wehrlosen Gehörgänge sich vor Entsetzen krümmen. So brach kürzlich aus heiterem Himmel ein Song über mich herein, der etwa so ging:

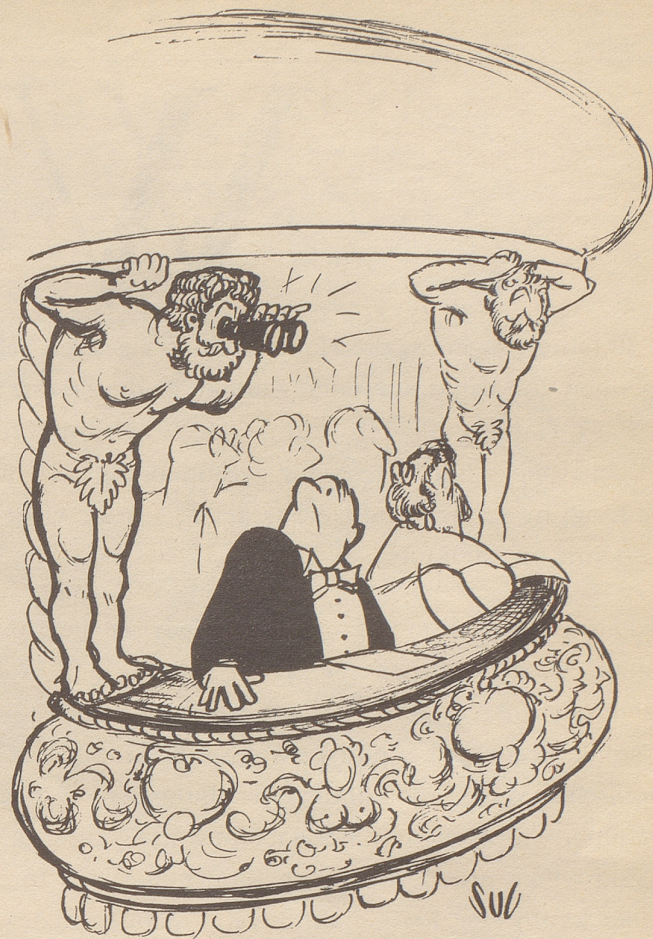
«Sag ich dir was ins Ohr, olala .. piano, piano ..
Ich liebe dich ..
Und in dir geht was vor, olala .. fortissimo ...»

Und dann olala-te sich dieser blühende Blödsinn piano und fortissimo so weiter und so fort bis zum

Ende. Und daß es ein Ende gab, war das einzig Tröstliche an dem Nonsens.

In der Tat, ich bin der gleichen Meinung wie der Schmalztenor: wenn ein normales junges Mädchen dieses dumme Zeug hört, geht bestimmt etwas in ihm vor: ihm wird übel .. fortissimo!

Ich finde, unsere Teenager sind (Ausnahmen zählen nicht) eine gutartige junge Gesellschaft. Von gewiss, zwanzig, dreißig und mehr Jahre älteren geistig Halbstarken müssen sie sich ein Niveau unterschreiben lassen, .. andichten lassen im doppelten Sinn des Wortes .. das gar nicht das ihre ist, sondern das jener erzprimitiven Erwachsenen, die an ihnen verdienen, sehr gut verdienen wollen .. Pietje



127

Überall, wo Männer kochen, sieht man, wie verwöhnte Herrn immer auf Tilsiter pochen; denn der Kenner hat ihn gern.



Tilsiter

Drum gehört Tilsiter uf e Tisch!
Me weiss mit ihm, wora me-n-isch.

